

## B u c h r e z e n s i o n

**Philipp ter Haar/Carsten Lutz/Matthias Wiedenfels**, Prädikatsexamen – Der selbständige Weg zum erfolgreichen Examen, 2. Auflage, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2008, 183 S., € 29.-

Holla, die Jungs ziehen ja ganz schön vom Leder! Schon auf der ersten Seite wird kräftig eingeschlagen auf die Repetitoren, die die dummen Schäflein einfangen und mit dem Herdentrieb der Studenten ihren Reibach machen. So geht das auf den nächsten Seiten weiter, auch wenn zwischendurch mal steht, dass man den Repetitor natürlich nicht dämonisieren wolle. Natürlich nicht.

Die kommen mir gerade recht, denkt sich der *Rezensent* – also ich –, der seines Zeichens Repetitor aus Leidenschaft und Überzeugung ist. Mit großem Engagement begab er sich – also ich mich – an die weitere Lektüre des rund 180 Seiten starken Büchleins.

Die *Autoren* singen das hohe Lied der privaten Arbeitsgemeinschaft. Diese, richtig organisiert und mit Disziplin durchgehalten, sei die beste Gewähr für die erfolgreiche Umsetzung des Examensprojekts „9 plus x“. Das klingt verlockend und liest sich im Folgenden auch ganz einfach. Was aber ist, so fragte die beste Ehefrau von allen, juristisch nicht vorbelastet, wenn sich vier Schlechte zusammuntun? Gute Frage.

Der Ansatz der *Autoren* ist trotzdem richtig. Sie stellen in den Vordergrund, dass man das Examen schon alleine bestehen muss und sich gefälligst also auch selbst darum kümmern muss. „Aktive Examensvorbereitung“ ist das Zauberwort und bedeutet, dass der Student sein Schicksal selbst in die Hände nehmen muss, anstatt sich von anderen – von mir aus auch vom Repetitor – den Weg vorgeben zu lassen. Demzufolge wird in dem vorliegenden Buch nach der eingangs geschilderten heißblütigen „Anti-Rep“-Agitation ein Weg aufgezeigt, wie man das eigene Projekt richtig angeht.

Wie gründet man eine AG? Wie organisiert man die AG? Wie organisiert man den zu lernenden Stoff? Wie lernt man richtig? Wie organisiert man den Lernalltag? Es schließt sich ein Muster-AG-Plan an, der – verlockend, verlockend – die Themen von 112 AG-Sitzungen vorgibt, mit denen der gesamte Examensstoff abgedeckt sein soll.

Es wiederholt sich einiges; dem Buch hätte es gut getan, wenn es 80 Seiten kürzer wäre (oder 50). Aber: es ist trotzdem ein wichtiges Buch, denn es öffnet die Augen für die einzig richtige Geisteshaltung: Selber denken macht schlau. Wer als Jurastudent nicht erwachsen wird, der wird auch im Examen nicht reüssieren. Die gemütlichen Schülerzeiten sind vorbei; ab jetzt muss man auf eigenen Beinen stehen. Kein „UniRep“ und kein privater „Rep“ kann „machen“, dass der Student das Examen besteht, gar noch mit „9 plus x“. Das muss man schon selbst und dafür muss man die Dinge auch selbst in die Hand nehmen. Der Verdienst der *Autoren* besteht darin, dass sie dies immer und immer wieder betonen, und deshalb sind 180 Seiten vielleicht doch in Ordnung.

Ironischerweise machen die *Autoren* schlussendlich genau den Fehler, den sie uns Repetitoren vorwerfen: sie kauen den

dummen Schäflein vor, was sie zu tun haben. Denn nichts anderes ist der Muster-AG-Plan. Wer wirklich selbständig die Examensvorbereitung betreiben will, der muss sich auch diesen Plan selbst erarbeiten, anstatt gläubig nachzubeten, was *ter Haar/Lutz/Wiedenfels* predigen.

Mein Tipp daher: Kaufen und die Seiten 147 bis 156 herausreißen, dann erst lesen. Aber kaufen. Es lohnt sich.

Dr. Dirk Stalinski, Kleve